

hin einer aufmerksamen Lektüre empfehlen, besonders denen, die mit dem angesprochenen Kreis zu tun haben.

Wien

Johannes Emminghaus

ASZETIK

ROTH PAUL, *Gott ist immer noch zu sprechen. Meditationen*, (186.) Echter, Würzburg 1971. Kart. lam. S 74.50.

Der Name des Verfassers ist mir noch von einer früheren Ausgabe von Gebeten gut im Ohr und im Gedächtnis. Kaum eine Frage wird in der Seelsorge so oft an uns herangetragen: Wie betet man? Ich bring nichts fertig. Nun, dies Büchlein bringt keine Anweisung, keine Theorie des Gebetes, oder doch nur zwischen den Zeilen. Es betet, es meditiert einfach. So mache ich es. Und das ist sein großer Vorteil. Die Theorie und praktische Anweisung klingt so nebenbei mit. Daß diese Gebete herzlich sind und zeitgemäß, ist schon dadurch verbürgt, daß ihr Verfasser ein Familienvater ist, glücklicherweise kein Theoretiker. Ich kenne kaum eine Anleitung zum Gebet, die so nützlich und so verständlich wäre und so mitten im Leben stünde. Es sind wirklich Dialoge mit Gott, über die täglichen Dinge, über die Probleme der Gegenwart, über die Sorgen eines Mannes, der mit beiden Füßen im Leben steht. Wenn ich einem Buch wünsche, es möchte viel gekauft, gelesen, praktiziert werden, dann diesem.

JORDAN PLACIDUS, *Vom Innwerden Gottes*. (124.) Knecht, Frankfurt/M. 1971. Linson. DM 12.80.

Vf., Beurer Benediktiner, war ursprünglich Publizist und kam als solcher in der ganzen Welt herum, er hatte die wunderlichsten Begegnungen u. a. mit Bernanos. Erst nach vielen Erfahrungen der Welt trat er in Beuron ein. Im Vatikanischen Konzil wirkte er als theologischer Sachverständiger mit. Und als „Sachverständiger“ des Innwerdens Gottes erweist er sich in diesem Buch, das aus tiefer Schriftkenntnis, aus großer theologischer Erfahrung, aber vor allem aus der Betrachtung entstand. Wissen wir denn noch, was sich ereignet, wenn sich ein Mensch mit seinem Gott einläßt, nicht nur in einem durchschnittlichen Christenleben, wenn er seinen Gott zutiefst als Wirklichkeit in sich erfährt? Das Schlüsselwort dieses Versuches des Innwerdens Gottes, der bis an die Mystik heran führt, ist vielleicht „Verklärung der irdischen Existenz“. Die Lektüre wird freilich der liebenden Betrachtung bedürfen, aber es lohnt sich.

Innsbruck

Heinrich Suso Braun

SUDBRACK JOSEF, *Dienst am geistlichen Leben*. (Pastorale, Handreichung für den pastoralen Dienst.) (136.) Grünewald, Mainz 1971. Kart. DM 6.60.

Vf. hat durch verschiedene Veröffentlichungen seine Befähigung nachgewiesen, daß er eine zusammenfassende Orientierung über den heutigen Stand christlicher Spiritualität geben kann. Er kennt die Tradition und weiß sie auszuwerten. Zugleich kennt er die heutigen Strömungen und das Empfinden des Menschen von heute. Es ist ihm ein Grundanliegen, für das geistliche Leben den Sitz im Leben aufzuzeigen. Dieser anthropologische Ansatz durchzieht die ganze Abhandlung und ist überaus wertvoll. Dem Inhalt nach ist der Abschnitt über das Gebet am weitesten ausgebaut. Was mit dem anthropologischen Ansatz gemeint ist, sei in einem Zitat über das Gebet verdeutlicht: „Immer weitere Kreise von gläubigen Christen empfinden die dialogisch-personale Konfrontation mit dem Du Gottes als einen Grenzwert; sie vertrauen, daß sie auf dem Weg dorthin sind. Ihr Ausgangspunkt aber muß anders umschrieben werden: Sinnempfindung für das eigene Leben; Verwirklichung der vom Glauben her gewußten Sinnhaftigkeit des Daseins; Zusammenschau der guten und schlechten Erfahrungen des Alltags in einem großen Zusammenhang, der auf Gott hinweist; christliche Selbstfindung oder Annahme seiner selbst als Christ“ (40).

Das Buch enthält eine Fülle von Stoff in gedrängter Form. Dadurch bleibt notwendigerweise manches im Allgemeinen und Formalen und wird in seiner Kürze nur dem lebendig werden, der mit den Gedankengängen vertraut ist. Ein Verweis auf die entsprechende Literatur wäre deshalb günstig gewesen. Das Buch kann also eine gute Zusammenschau und Anstoß zu weiterer Lektüre und zum Weiterdenken geben.

LinZ

Eduard Röthlin

BOROS LADISLAUS, *Der nahe Gott*. (Reihe: Erlöstes Dasein.) (84.) Grünewald, Mainz 1971. Kart. lam. DM 6.80.

In diesem kleinen Buch sind vier Vorträge zusammengefaßt, entstanden im religiösen Gespräch, als Betrachtungen eines „Einkehrtages“, mit denen B. die in der Reihe bisher von ihm erschienenen Themen auf die Gottesfrage hin konzentriert. Und unter seiner Hand wandelt sich die Frage zur Antwort voll Trost und Lebenshilfe. Ausgehend und geleitet von der Geschichte des Propheten Jonas, weil B. in ihr die dichteste und zugleich menschlichste Zusammenfassung des „Dramas“ sieht, das sich zwischen Gott und den Menschen abspielt, „eine göttliche Lehre über unsere Vergöttlichung“ (82) — was allerdings die Frage wachruft, ob sich diese „Zusammenfassung“ nicht in Jesus noch dichter und menschlicher zeigt —, wird die Nähe Gottes als der eigentliche Lebensraum des Menschen erschlossen. Diese Nähe ist aber auch Auftrag. Viele Weisen der Anrede Gottes an den Menschen gibt es, dementsprechend auch viele Reaktionen des Men-

schen. B. schildert sie lebendig und anschaulich in der bei ihm gewohnten existentiellen Direktheit. Z. B. die Betrachtung der „Seenot der Schiffer, verschuldet durch Jonas“ führt zu einer ernsten, aufrüttelnden Meditation über den Sozialaspekt der Sünde (entgegen der mitunter anzutreffenden Feststellung, B. schenke der theologischen Dimension der Gemeinschaft zu wenig Beachtung!). Das Gottesbild, das B. in diesen biblischen Meditationen nachzeichnet, hat Gestalt gefunden in Jesus Christus, der das Bild Gottes ist; vor allem der Grundzug des biblischen Gottes: Seine „Milde“ (wo ist unter den herkömmlichen „Eigenschaften“ Gottes von ihr die Rede?), die in ihm zur sieghaften Kraft wird. — Das Buch muß als Anleitung zu Betrachtungen über Gott auch theologisch mit großem Dank aufgenommen werden.

Graz

Winfried Gruber

SCHINLE GERTRUDIS M., *Christusbegegnung. Betrachtungen nach dem Matthäusevangelium.* (191.) Ars sacra, München 1971. Kart. lam. DM 9.40.

Ohne langatmige, theoretische Erwägungen über die Kunst der meditativen Schriftlesung wird sie in dieser Schrift praktisch vorgelebt. Der Verfasserin, die dem Orden der Trappistinnen angehört, gelingt es, die sorgfältig ausgewählten Matthäustexte so zum Leuchten zu bringen und so transparent auf Christus hin werden zu lassen, daß sie den Leser zu echter Christus-Begegnung führen können. Besonders wohltuend wirkt die äußerst schlichte, nüchterne und dennoch eindringliche Sprache, die auch allzuoft gehörte, fast zur Routine gewordene Schriftworte zu neuem Leben erwecken kann. Hier klingt eigene Gebetserfahrung und ernstes Schriftstudium harmonisch zusammen.

Bertholdstein

Mirjam Prager

Religionspädagogischer Ferienkurs:

Wie reden wir heute im Religionsunterricht von Gott und Jesus?

Cassianum, Donauwörth, 7. — 11. August 1972.

Referenten: J. Brosseder (Verantwortliche und sinnvolle Rede von Gott);
M. Saller (Wie sprechen wir von Gott mit Kindern des 1. und 2. Jahrgangs?);
R. Sauer (Die Behandlung der Gottesfrage in der Sekundarstufe);
M. Wasna (Lassen sich Erfolg und Motivation des Lehrers beeinflussen?);
E. Link (Die Lehre von Jesus als Thema des Religionsunterrichtes);

Pädagogischer Weiterbildungskurs

für Volksschullehrerinnen und -lehrer: Cassianum, Donauwörth, 3. bis 5. August 1972.

Leitung beider Kurse: F. Kopp, München.

Auskunft u. Anmeldung bei Direktor Max Auer, D-885 Donauwörth, Postf. 239.